QK. 298. v. Klencken.

Z c 1369

Himmlische

Unauffhörliche Anschauung GOTTES.

Aus dem letzten Versicul / deß XVII. Psalms.

Bey Adelicher Leich. Begängnüß

Deß Weyland Hoch Ehrwürdigen / Hoch Edelgebornen / Gestrengen und Vesten

Herrn Jobst Jasper Klencken /

Der *Primat* und Ertz-Bischöflichen Stiffts-Kirchen zu Magdeburg Thumb-Herren / Fürstlichen Braunschweig. Lüneburgischen Hochmeritirten Land-Drosten / der Nieder-Grafschafft Hoye / Drosten zu Nienburg und Siedenburg.

Den 12. Octobris deß 1664. Jahrs / in der Pfarr-Kirche zur Hoye öffentlich dargestellet

Von

M. HENRICO LINDES.

Der Nieder Grafschafft Hoye Superintendenten und Pastore primario der Stadt Nienburg.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

BIBLIOTHEC PONICKAVIAN

Bremen /

Gedruckt bey Arendt Wessels / E. E. Hochweisen Raths daselbst bestaldtem Buchdrucker / Im Jahr 1665.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-84377-p0002-8

Vorbereitung.

Im Nahmen Jesu/ Amen!

AVßerwehlte/ Gottes Heilige und Geliebte! Es saget der Weiseste unter den Königen Salomo / in seinem Prediger Buch/ am 7. Capittel. **Der Tag deß Todes ist besser / als der Tag der Geburth.** Welches auch der grosse Heyden-Lehrer Paulus bestättiget / wenn er in der Epistel an die Philipper schreibet: **Sterben ist mein Gewinn.** Denn der Christen Todes Tag/ ist jhr höchsten Ehren Tag/ da all jhr Jammer/ Trübsal und Elend/ gelanget zu einem seligen End. *Eccl. 7.* *c. 1.*

Weßwegen der fromme Bischoff zu Meylandt/ Ambrosius/ ein gantzes Buch von dem Nutzē deß Todes hinterlassen hat/ dessen letztes Capittel er mit diesen beweglichen Worten anfängt: **In solcher Zuversicht/ last uns nur unerschrocken hin / zu unserm Heylandt Jesu ziehen: Last uns unerschrocken fort / zu der Versamblung der heiligen Patriarchen/ und unerschrocken zu unserm Vater Abraham reisen: Wenn die Zeit und**

Stunde wird vorhanden seyn / so last uns mit Freuden hinfahren / zu der Schaar der Heiligen / unnd zu dem Chor der Gerechten. Wir wollen hin zu unsern Vätern ; Wir wollen fort zu den tapffern Fürgängern unsers Glaubens : daß / ob es uns gleich an den Wercken mangelt / jedoch der Glaube uns zu statten komme / und uns allso die Erbschafft erhalte. Last uns an den Orth wandern / da der heilige Ertz-Vater Abraham seinen Schoß darbeut / auff daß er die Elenden hinein auffnehme ; wie er den Lazarum hat auffgenommen / in welchem Schoß diejenigen ruhen / welche in dieser Welt viel Creutz und Elend haben außgestanden.

Vnd an solchen seeligen und gewünschten Orth / ist auch nunmehr der Seelen nach versetzet / der Weylandt Hoch Ehrwürdige / Hoch Edelgebohrne / Gestrenge unnd Veste Herr Jobst Jaspar Klencke / der Primat, und Ertz Bischöfflichen Stiffts Kirchen zu Magdeburg Thumbherr / Fürstlicher Braunschweigischer Lünebürgischer hochmeritirter Landt Drost der Nieder Graffschafft Hoye. Ach! wie recht Christlicher unnd Tugendhaffter Mann!

An welchem unser Gnädiger Landes-Fürst unnd Herr bißhero gehabt / nunmehr aber / Ach leyder! verlohren / einen hocherfahrnen Rathgeber / einen recht treuen Diener / und klugen Haußhalter.

Es hat die gantze löbliche Graffschafft an jhm gehabt / nun-

nunmehr aber/ Ach leyder! verlohren/ einen recht Gewissenhafften Vorsteher/ und sorgfältigen Landt Drosten. Es haben die hinterlassenen hochbekümmerten Frauen/ unnd Jungfrau Schwester/ an jhm gehabt/ nunmehr aber/ Ach leyder! verlohren/ einen recht getreuen Hertzens Freund/ und Bruder. Es haben die sämptlichen Adelichen Anverwandten / an dem seeligen Manne gehabt/ nunmehr aber/ Ach leyder! verlohren / eine sonderbahre Zierde ihrer hoch-Adelichen Freundschafft. Wir übrigen alle/ Geistliche und Weltliche/ haben an jhm gehabt/ nunmehr aber/ Ach leyder! verlohren/ einen recht gewünschten und zuverlässigen Patron/ der einem jeden/ in billigen Sachen/ die hülffliche Handt niemahln verweigert. Solten und wolten wir uns deßwegen nicht recht inniglich und hertzlich betrüben? Solten und wolten wir deßwegen nicht mit dem Propheten Jeremia exclamiren / **Ach! daß wir doch Wasser gnug hätten in unserm Häupte / und unsere Augen Thränen-Quellen wehren** / daß wir diesen redlichen Mann der gebühr beklagen unnd betrauren möchten! Doch / wer unter uns kan Gottes wunderbahren unerforschlichen Rath und Willen endern? Wer unter uns kan das/ was erkrümmet/ wiederumb gleich machen? Der allerbeste und sicherste Weg ist/ daß wir uns mit allen/ durch diesen Todes Fall hochbetrübten wenden zu den Brünlein Israelis/ die Trostes die Fülle haben/ und aus denselben / sonderlich aber/ aus dem begehrten Leich-Texte/ uns mit Lehre / Trost und Unterricht besprengen lassen. Damit nun solches recht nützlich und fruchtbarlich von uns möge verrichtet werden / so wollen wir zuvor den getreuen Gott und Vater/ umb die hochnöhtige Hülffe und Beystandt seines H. und guten Geistes ersuchen/ in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser.

Leich-Text.

Die Worte / welche bey jetziger Adelichen Leich Bestallung zu erklähren begehret worden / stehen geschrieben in dem 17. Psalm / und lauten / wie folget:

vers. 15. Ich wil schawen / HERR / dein Antlitz in Gerechtigkeit / ich wil satt werden / wann ich erwache nach deinem Bilde.

Eingang.

Es bezeuget es die tägliche unwidersprechliche Erfahrung / beneben dem Zeugniß des Heiligen Wortes GOttes / daß diß zeitliche Leben nicht allein ein elend / mühsam / und mit vielerley / ja unzehligem Creutz / Widerwertigkeit / Sorg und Anfechtung vermischtes / sondern auch ein kurtzes und vergängliches Leben sey / welches dahin fähret / wie ein Strohm / vergehet wie ein Schlaff oder Traum / unnd verwelcket wie eine Blume oder Graß.

Dannenhero sich die Heiligen in dieser Welt nicht für Bürger / sondern für Frembdlinge / Pilgrim uñ Wanders Leute erkandt und gehalten haben / welche gar nach einer andern Welt / nach einem andern Vaterlande / nach einer andern

Stadt

Stadt getrachtet haben/ nemblich nach dem Himmel. Darumb sie dann auch mit allem Fleiß nach solchem Ziel sich gestrecket/ der wahren Gottsäligkeit sich beflissen/ das Wesen dieser Welt jhnen nicht zu sehr belieben lassen/ auch die Wiederwertigkeit dieses Lebens geduldig ertragen/ der ungezweiffelten Zuversicht und Hoffnung/ sie wurden in jenem Leben reichlich hinwieder ergetzet und erfreuet werden. Wolte Gott! Wir weren auch also gesinnet/ und wendeten allen Fleiß darauff/ daß wir aus der kümmerlichen Wanderschafft dieses elenden kurtzen Lebens/ den seeligen Tritt thun möchten/ in das Himmlische Vaterlandt/ zu der ewigen Freude und Seeligkeit! Aber leyder/ Da seyn wir armen Menschen so gar unachtsam und kaltsinnig/ unnd übereylen uns gantz nicht zum Himmelreich zu kommen/ und demselben **Gewalt zu thun**/ oder es **zu uns zu reissen**: ja es befindet sich beneben gemeldter Vnachtsamkeit auch der Gebrechen/ daß wir uns schier entsetzen/ wenn wir aus diesem Leben/ unnd von der Wanderschafft erlöset werden/ und zu unserm Herrn Christo eingehen sollen. Welches dann eine Anzeigung ist/ daß wir noch nicht recht verstehen noch gläuben/ daß jenes Leben so gar viel besser unnd herrlicher sey/ als dieses. *Matt. XI. 12.*

Wir sollen thun/ wie etwa ein frommer Sohn thut/ der lange in der Welt herumb gewandert ist/ unnd endtlich wiederumb einmahl zu seinen Eltern ziehen will: der freuet sich/ wenn er von ferne der Gegendt/ da seine liebe Eltern wohnen/ ansichtig wird/ unnd für Freude wird jhm der Weg nicht sauer: So solten wir es auch machen/ wir sollen nach dem Himmlischen Vaterlande/ nach der unaußsprechlichen Freude und Herrligkeit/ ein recht sehnliches unnd hertzliches Verlangen tragen.

König

König David ist uns hierin mit einem guten und rühmlichen Exempel vorgangen / denn gleich wie er diß mühseählige Leben hin und wieder so eigentlich beschrieben / unnd es baldt mit einem Schatten / baldt mit einem Rauch und Dampffe / baldt mit einer Blumen / baldt mit andern Dingen / die auff das allerschleunigste vergehen / vergliechen ; Ja sich selbst einen **Gast unnd Frembdling auff Erden genennet** ; also hat er sich auch in allen seinen Anfechtungen und Wiederwertigkeiten mit der Hoffnung deß ewigen Lebens getröstet / wie unter andern zu ersehen aus dem 17. Psalm / welchen er dannenhero mit diesen überauß denckwürdigen Worten beschleust: **Ich aber wil schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit / ich wil satt werden / wenn ich erwache nach deinem Bilde.** Nach solcher Worte Andeutung / wollen wir jetzo etwas reden

II. Chron. XXX. 15.

Von der Himmlischen unauffhörlichen Anschauung Gottes / mit welcher sich David in allen seinen Wiederwertigkeiten hat getröstet und auffgerichtet.

Erklärung.

Nachdem der König David in diesem Siebenzehenden Psalm / unter andern über die Grausamkeit seiner Feinde und Verfolger geklaget / unnd gesprochen: Behüte mich / wie einen Aug-Apffel im Auge / beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel / für den Gottlosen die mich verstören / für meinen Feinden / die umb unnd umb nach meiner Seele stehen: Beschleust Er endlich solchen Psalm / oder vielmehr solch

solch sein Gebet / mit der Hoffnung deß ewigen Lebens/ und spricht: **Ich aber wil schawen dein Antlitz in Gerechtigkeit/ ich will satt werden/ wenn ich erwache nach deinem Bilde.** Oder/wie es eygentlich lautet: cum evigilaverit imago tua, **Ich will satt werden / wenn dein Bild auffwachet.** Er will so viel sagen: Ich will den Gottlosen gerne alle Welt-Lust und Freude / allen Uberfluß und zeitliche Glückseligkeit lassen / sie mögen in diesem Leben nur immer hin Glück / gesunde Tage / und alles vollauff haben / ich aber tröste mich dessen / daß ich dermaleinsten schauen werde GOttes Antlitz in Gerechtigkeit. Darumb spricht er: **Ich aber will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit/ ich will satt werden/wenn ich erwache nach deinem Bilde.**

Es verstehet aber allhie König David durch die Anschauung GOttes erstlich/ nicht die natürliche Anschauung GOttes / da wir uns aus den herrlichen Geschöpffen GOttes/ etlicher massen einbilden können / wie herrlich der Schöpffer selbst seyn müsse. Darumb stehet in dem Buch der Weißheit: *Sap. XIII 1.2.3.* **Es sind alle Menschen natürlich eytel/ so von Gott nichts wissen/ und an den sichtbarlichen Gäteren/ den/ der er ist/ nicht kennen/ und sehen an den Wercken nicht / wer der Meister ist. Sondern halten entweder / das Fewer oder Wind / oder schnelle Lufft / oder die Sternen / oder mächtiges Wasser/ oder die Liechter am Himmel / die die Welt regieren/ für Götter. So sie aber an derselben schönen Gestalt Gefallen hatten, und also für Götter hiel-**

ten/ solten sie billig gewust haben/ wie gar viel besser der sey/ der über solche der HERR ist / den der aller Schöne Meister ist/ hat solches alles geschaffen. Und so sie sich der Macht und Krafft verwunderten/ solten sie billig an denselbigen gemercket haben/ wie viel mächtiger derselbe sey / der solches alles zubereitet hat. Denn es kan ja an der grossen Schöne und Geschäffte / derselbige Schöpffer als ein Bilde erkennet werden. Und der vernünfftige Zuchtlehrer Syrach saget: Die Sonne ist ein Wunderwerck deß Höchsten. Das muß ein grosser HERR seyn/ der sie gemacht hat / und hat sie heissen so schnell lauffen.

c. XLIII. 2.

Paulus der hocherleuchtete Apostel zielet ebenmässig auff diese natürliche Anschauung / wenn er in der Epistel an die Römer am 1. schreibet: Daß Gottes unsichtbahres Wesen / das ist / seine ewige Krafft und Gottheit werde ersehen / so man des warnimpt an den Wercken / nemblich an der Schöpfung der Welt.

c. 1, 20.

Und zu den Heydnischen / aber klugen Athenienser n saget er: GOtt hat die Welt gemachet/ und alles was darinnen ist / und hat gemacht/ daß von einem Blute aller Menschen Geschlecht auff dem gantzen Erdbodem wohnen/ daß sie den HERREN suchen solten / ob sie doch ihn fühlen und finden möchten: Und zwar; Er ist nicht ferne

Act. 17. 24. 27. 28.

von

von einem jeglichen unter uns / denn in jhm leben / weben und sind wir.

Hernach verstehet David in diesem Texte nicht / die Leibliche Anschauung Gottes / welche den Propheten und andern heiligen Männern bißweilen wiederfahren ist. Wie der Prophet Daniel GOtt den Vatter gesehen hat / als einen Alten / dessen Haar / wie reine Wolle / und dessen Stuel eitel Feuerflammen wären. Wie der Prophet Esaias: GOtt den Sohn gesehen hat / als einen gewaltigen König auff einem hohen und erhabenen Stuhl sitzend / dem die Heilige Seraphim auffgewartet / und gegen einander geruffen: Heilig / Heilig / Heilig / ist der HERR Zebaoth. Und wie Johannes der Täuffer GOTT den Heiligen Geist gesehen hat als eine Taube vom Himmel herabfahren.

Dan. 7. 9.

Es. VI. 1.

Matth. 3. 17.

Über dieses alles verstehet David allhie auch nicht / die gläubige Anschauung GOttes / da wir GOtt durch wahren Glauben / in seinem Wort / und in den heiligen Sacramenten erkennen / und alle Begierde unsers Hertzens auff jhn richten. Solche Anschauung / ist auch noch nicht vollkommen; denn wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem tunckeln Worte / das ist / gleich wie man in einem Spiegel und Bildniß-Weise / dasjenige siehet / was darinnen den Augen fürgestellet: Also erkennen wir auch allhie GOtt / und die Göttliche Geheimnisse in dem Wort GOttes nur unvollkommener Weise / darumb saget Paulus: Unser Wissen

1. Cor. 13. 12.

v. 9. 10.

ist Stückwerck / wenn aber kommen wird das vollkommene / so wird das Stückwerck auffhören.

Sondern es verstehet David die rechte himmlische Anschauung GOttes / die kein Mensche / er sey so geehrt und gelehrt / als einer auff Erden seyn mag / gnugsam beschreiben oder erklären kan: Diese himlische Anschauung / sage ich noch einmahl / meynet David / wenn er spricht: **Ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit / Ich will satt werden / wenn ich erwache nach deinem Bilde.**

Psal. 27. 13. In dem 27. Psalm redet er von eben dieser Anschauung also: **Ich gläube aber doch / daß ich sehen werde / das Guth deß HERREN / im Lande der Lebendigen.**

Psal. 42. 1. 2. Und im 42. Psalm: **Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / so schreyet meine Seele / GOtt zu dir / meine Seele dürstet nach GOtt / nach dem lebendigen GOtt / wenn werde ich dahin kommen / daß ich GOttes Angesicht schaue?** Eine solche Sehnsucht hatte David / nach solcher himlischen Anschauung Gottes! Worauff uns auch unser liebster Heyland Christus Jesus treulich vertröstet / weñ er bey dem Evangelisten Johan.

Joh. 17. 24. am 17. zu seinem himmlischen Vater saget: **Vater / Ich will / daß / wo ich bin / auch die bey mir seyn / die du mir gegeben hast; daß sie meine Herrligkeit sehen / die du mir gegeben hast.** Ach / wer doch die Herrligkeit sehen möchte / die GOtt der himmlische Vater seinem lieben Sohn gegeben hat! Denn da werden wir Gott den Vater / GOtt den Sohn / unnd GOtt den Heiligen Geist /

den.

den allerheyligsten Dreyeinigen GOtt sehen / von Angesicht zu Angesicht. Wir werden ihn sehen wie Er ist. Denn seine Knechte werden jhm dienen / und sehen sein Angesicht. *1. Cor. 13. 12. 1. Joh. 3. 2. Apoc. 22. 3. 4.*

Gebrauch.

DJese Anschauung GOttes nu / begreiffet in sich alle Stück der vollkommenen ewigen Glückseeligkeit / daß denn sich GOtt dir / ohne Mittel / einmahl dorten zeigen wird / unnd du jhn also anschauen wirst / deinen Augen alle Schönheit / deinen Ohren alle Liebligkeit / Deinem Geschmack alle Süssigkeit / deinem Geruch alle Anmütigkeit vorkommen wird. Von dem Manna saget der Lehrer der Weißheit in dem 16. cap: **HERR / du nehretest dein Volck mit Engelspeise / und sandtest jhnen Brodt / bereitet vom Himmel ohne Arbeit / welches vermochte allerley Lust zu geben / unnd war einem jeglichen nach seinem Schmack eben.** *Sap. 16. 20.* Aber / O viel / vielmehr wird die himlische Anschauung GOttes / aller Heiligen Lust sättigen und erfüllen können! Wie dann das ewige Leben auch ein Manna / aber ein verborgenes Manna genennet wird / wie in der Offenbahrung Johannis am 2. stehet: **Wer überwindet / dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna.** *Apoc. 2. 17.* Dann denn die ewige Frewde / welche sonderlich in der allerfreuligsten Anschauung GOttes bestehet / ein **verborgenes Manna** genennet wird / und nicht unbillig. Es wird die ewige Freude ein verborgenes Manna genennet / weil

1. Tim. 6. 16. weil es uns noch zur Zeit dort/ in dem Lichte/ daniemand zukommen kan/ wird vorbehalten und auffgehoben. Eben wie vor Zeiten im Alten Testament/ ein Gomor / oder ein

Exod. 16. 32. güldenes Geldlein voll Manna in dem Heiligthumb behalten und auffgehoben wurde. Es wird

Ebr. 9. 4. die ewige Frewde ein verborgenes Manna genennet/ weil kein sterblicher Mensch / desselben süsse Liebligkeit / unnd liebliche Süssigkeit / sattsam erkennen oder ihm gnugsamb einbilden kann.

Gen. 32. 30. Zwar; Ich habe Gott von Angesicht gesehen/ und meine Seele ist genesen: sagte dort der Ertzvater Jacob: als er mit einem Manne gerungen / welcher ihm hernach sagte: daß er mit GOtt unnd Menschen gekämpffet hette: Aber ach! diß Ansehen Jacobs/ wie auch

Exod. 33. 11. das Ansehen Mosis/ von welchem in der Schrifft stehet/ daß er den HERRN in seiner Gestalt gesehen / und daß der HERR von Angesicht zu Angesicht mit ihm geredet habe/ ist noch lange nicht die himmlische Anschauung GOttes / sondern es wird nur eine Ansehung / oder Anschauung GOttes deßwegen genennet; weil diese beede Männer GOtt den HErren/ in einer völligen sichtbahren Gestalt/ wohl angesehen / unnd mit jhm geredet unnd umbgangen/ wie ein Freund mit dem andern redet / und umbgehet. Da sich GOtt der HERR hingegen vielen andern Personen nicht so klärlich / sondern vielmehr nur in tunckeln Gesichten und Träumen geoffenbahret/ gestaldt er im 4. Buch Mosis

Num. 12. 6. 7. 8. am 12. cap. saget: Ist jemandt unter euch ein Prophet

phet deß HERRN/ dem will ich mich kundt machen in einem Gesichte; oder will mit jhm reden in einem Traum: Aber nicht als mein Knecht Mose / der in meinem gantzen Hause trew ist: mündlich rede ich mit ihm/ und er siehet den HERren in seiner Gestaldt/ nicht durch tunckele Wort oder Gleichnis. Weit/ weit anders wird es mit der himlischen Anschauung Gottes beschaffen seyn; welche eine unerschöpfliche unauffhörliche Brunnquelle aller Wonne und Ergetzligkeit seyn und bleiben wird. Wenn einer gleich so vielfältigen Verstandt hette / als unzertheilte Stäublein in der Lufft herumb schweben / unnd Sandeskörnlein am Ufer des Meers herumb liegen: so würde er doch den allerwenigsten Theil solcher Wonne unnd Ergetzligkeit nicht begreiffen können. Der fromme Mann Taulerus pflegte zu sagen: **Ich wolte lieber in der Hölle seyn / wenn ich nur GOTT darin solte sehen.** Fast auff gleiche Weise hat unser seliger Vater der Herr Lurherus gesaget: **Ich will lieber mit GOtt in der Hölle / als ohne GOtt im Himmel seyn.**

Aus solcher Anschauung GOTTes wird entstehen **in unserm Verstande** / eine vollkommene Wissenschafft aller Göttlichen Geheimnissen; daß wir GOtt/ sein heiliges Wesen/ seine gebenedeyete Eygenschafften / den wunderbahren Rathschluß von der gefallenen Menschen Wiederauffhelffung / von der Menschwerdung des HERRN Christi/ von seinem geführten untadelichen Wandel/ in den Tagen seines Fleisches; von seinem schmertzlichen Leyden und blutigem Sterben/

Sterben / von seiner Siegreichen Aufferstehung / von seiner glorwürdigen Himmelfahrt / von seinem majestätischen Sitzen zur Rechten GOttes ; Den unbeschreiblichen Außgang des heiligen Geistes / von GOtt dem Vater unnd dem Sohne / die mächtige Wirckung der empfangenen heiligen Taufe / die herrliche Krafft des genossenen heiligen Abendmahls / und andere dergleichen sonder- und wunderbahre Stück unsers gehabten Christlichen Glaubens / reichlich begreiffen werden.

Psal. 36. 10. **In deinem Liechte sehen wir das Liecht** / saget David in dem 36. Psalm : Solches wird dort gar stattlich erfüllet werden : Wenn wir von den hellen Strahlen der himlischen Anschauung GOttes / dermassen werden erleuchtet werden / daß alle vorige Finsternissen des Verstandes sich in einem Augenblick werden verlieren müssen. Wie zermartern wir uns mannigmahl / nur die natürliche Sachen zu erforschen ? und doch wohl vergeblich : Allein dort wird die Anschauung Gottes auch diesen Mangel ersetzen. Hat Adam in dem Stande der Unschuldt / einem jeglichen Vieh / einem jeglichen Vogel unter dem Himmel / unnd einem jeglichen Thiere auff dem Felde seinen Nahmen nach seiner Natur und Eygenschafft geben können : Ey ! wie vielmehr werden wir in dem Himmel / die Himmel / die Erde / und alles was darauff / darinnen und darunter gewesen / erkennen können ?

Aus solcher Anschauung GOttes wird auch entstehen in unserm Willen / eine überaus liebliche gleichförmkeit mit dem Willen GOttes daß uns nichts mehr gefallen wird / denn was GOtt gefället : nichtes mehr mißfallen wird / dann was Gott mißfället. Allhie sagen und klagen wir offt / aus dem 9.

Sap. 9. 15. Capitel des Buchs der Weißheit : **Der sterbliche Leichnamb beschwerdt die Seele / und die irrdische Hütte**

le

te drücket den zerstreueten Sinn/ und mit Paulo: das Fleisch gelüst. wieder den Geist/ und den Geist wieder das Fleisch / dieselbe sind wieder einander: Allein dort bey der Anschauung Gottes/ wird kein sündhafftes Fleisch unnd Blut mehr an uns seyn ; Sondern wenn wir/ in unserm Fleisch GOTT sehen / und mit unsern Augen unsern Erlöser schauen werden/ wie sich Hiob darauff freuete/ und noch heut zu Tage sich alle fromme Hertzen darauff frewen/ so wird es heissen : HERR! dein Hertz/ mein Hertz; dein Will/ unser Will. Summa: was nur ein frommes gläubiges Hertz wünschen mag / das wird schon da seyn. Und eben das hat den König David in all seinem Creutz und Unglück / in all seinen Wiederwertigkeiten unnd Verfolgungen / so getrost und muthig/ so tapffer und unerschrocken gemachet / daß er solches alles weniger denn nichts geachtet/ sich deß Zeitlichen und Irrdischen gantz begeben / sich mit seinen Gedancken vielmehr in den Himmel geschwungen/ und gesaget: Ich will schauen HERR dein Antlitz in Gerechtigkeit / ich will satt werden / wenn ich erwache nach deinem Bilde. Uns zum Exempel der Nachfolge / daß auch wir mit der zukünfftigen himmlischen Anschauung Gottes/ in Creutz und Unglück / in Schwachheiten und Kranckheiten/ und andern Beschwerungen/ die bey rechtgläubigen Kindern GOttes nicht pflegen außzubleiben / uns kräfftig sollen trösten und auffrichten. Gal. 5. 17. Hiob. 19. 26. 27.

Ich solte zwar ewrer Liebe von dieser himmlischen Anschauung Gottes ein mehres sagen / aber/ wie kan ich? was sol ich reden? was sol ich Worte machen von solchen Dingen/ die kein Auge gesehen/ kein Ohr gehöret/ und noch zur Zeit in kei-

nes Menschen Hertz kommen sind? Nichtes mehr möchte ich wünschen/ denn daß itzo und in diesem Augenblick / da Ewre Liebe so andächtig zu hören: **Der Himmel**/ wie Petrus redet/ **mit grossem Krachen zergienge**/ **die Elementen für Hitze zerschmeltzten**/ unnd die gantze Welt im Feuer stünde. Warumb das? darumb/ auff daß wir alle zu gleich mit unserm da für uns stehenden lieben seeligen Herrn Landt-Trosten/ möchten **hingerücket werden in den Wolcken**/ **dem HERRN entgegen in der Lufft** / **und also bey dem HERREN seyn allezeit.** Denn wer wolte doch gerne länger in dieser Grund verderbten schandbösen Welt seyn? Wer wolte nicht viellieber GOtt/ seinen HErrn und GOtt anschauen von Angesicht zu Angesicht/ und wie er ist? Darumb

2. *Pet.* 3. 10.

1. *Thes.* 4. 17.

Nim uns doch HERR/ aus dieser Welt/
In welcher uns gantz nichts gefält/
Nim uns doch gnädig zu dir ein/
Und laß uns ewig bey dir seyn!

Amen/ in Jesu Nahmen/
AMEN.

(o)

PERSO-

PERSONALIA.

ANreichend nun deß Weylandt Hochwürdigen/ HochEdelgebohrnen/ unnd Gestrengen Herrn **Jost Jaspar Klencken**/ des *Primat*= und ErtzBischöflichen Stiffts=Kirchen zu Magdeburg Thumb Herren/ auch Fürstl. Braunschweig Lüneburg. Land Drosten dieser Unter=Graffschafft Hoya/ Drosten zur Nien= und Siedenburg ꝛc. nunmehr seeligsten Gedächtnüs/ Geburth/ LebensLauff/ unnd sehliges Abscheiden.

So ist derselbe im Jahr Christi 1607. den 6. ten *Octobris* in diese Welt gebohren/ am 21. selbigen Monats druff von seinen lieben Eltern/ durch die Heilige Tauffe der Christlichen Kirchen/ unnd ihrem Heylandt Christo JEsu/ einverleibet/ und hat zum Gezeugnüß den Christlichen Tauff=Nahmen **Jost Jaspar**/ empfangen.

Sein Herr Vater ist gewesen/ der Weylandt

Hoch Würdiger/ Hoch Edelgebohrner / unnd Gestrenger Herr Ludolph Klencke / Thumb Herr zu Behrden / Drost zur Stedenburg und Westen.

Die Mutter wahr die Weylandt Hoch Edelgebohrne/ Groß Ehr- und Tugendreiche Frau Ilse von Heimburgk.

Der Großvater väterlicher Linie / ist gewesen der Hoch Würdig- Hoch Edelgebohrn- unnd Gestrenger Herr Wilcken Klencke / Thumb Herr zu Behrden/ Drost zur Stedenburgk / und Westen.

Die Großmutter wahr die Hoch Edelgebohrne/ Groß Ehr- unnd Tugendreiche Fraw Abel von Bodendorff.

Der Eltervater väterlicher Linien/ ist gewesen der Hoch Edelgebohrn- Gestreng- und Vester Herr Ludolph Klencke/ Fürstl. Braunschweig Lüneb. Rath und Drost zur Wickensen.

Die Eltermutter die Hoch Edelgebohrne/ Groß Ehr- unnd Tugendreiche Fraw Anna von Rehden.

Der Oberältervater väterlicher Linien wahr der Hoch Edelgebohrn- Gestreng- und Vester Herr Ludolph Klencke / Erbherr zur Hämelschenburgk und Sintorff.

Die Oberältermutter die Hoch Edelgebohrne/ Groß Ehr- und Tugendreiche Fraw / Frehda von

Münch-

Münchhausen; Weitern Fortgang zu verkürtzen / werden *Summariè* die Acht Väterliche Ahnen gezehlet.

1. Die Klencken.
2. Die von Bodendorff.
3. Die von Rehden.
4. Die von Münchhausen.
5. Die von Bodendieck.
6. Die von Schwiehel.
7. Die von Wandelsloh.
8. Die von Hattorff.

Der Großvatter Mutterlicher Linien ist gewesen der Hoch Edelgebohrn-Gestreng- unnd Vester Herr Curth von Heimburgk ꝛc. Fürstlicher Braunschweig. Läneb. Raht und Drost / zum Lawenstein / Erbherr zu Ecker und Wunstorff.

Die Groß Mutter die Hoch Edelgebohrne / Groß Ehr- und Tugendreiche Fraw Ilse Schüngell.

Der Eltervater Mutterlicher Linien wahr der Hoch Edelgebohrn-Gestreng- und Vester Herr

Dieterich von Heimburgk ꝛc. Erbherr zu Ecker und Wunstorff.

Die ElterMutter die HochEdelgebohrne/ GroßEhr- unnd Tugendreiche Fraw Anna von Alten.

Der Oberältervater von der Mutter wegen/ ist gewesen der HochEdelgebohrn-Gestreng- und Vester Herr Heinrich von Heimburgk/ Erbherr zu Wunstorff.

Die OberälterMutter die HochEdelgebohrne/ GroßEhr- und Tugendreiche Fraw Margaretha von Ruschе Platen.

Und werden hierauff Kürtze halber die Acht Mutterliche Ahnen gesetzet.

1. Die von Heimburgk.
2. Die Schüngel.
3. Die von Alten.
4. Die Westphalen.
5. Die Kettler.
6. Die von Fürstenberg.
7. Die von Schulenburg.
8. Die Ruschen Platen.

Dieses

Dieses ist der Adeliche Uhrsprung unsers in GOTT ohnlengst verschiedenen Herrn Landt-Drosten/ welcher von seinen Eltern von zarter Kindheit an in aller Gottesfurcht / unnd Adelichen Christlichen Tugenden / aufferzogen / massen er von denselben zur Schule fleissig zu Hause gehalten/ unnd nachgehends / wie er noch wenig Jahre erreichet / mit seinem *Præceptore* nacher Behrden *Studirens* halber verschicket.

Nachdehm er auch daselbst seine *fundamenta Latinitatis, ac pietatis*, zimlich unnd wohl geleget/ und sein Herr Vater durch den zeitlichen Todt von ihm genommen / hat die Fraw Mutter ferner an Ihro nichts erwinden lassen wollen / Sondern ihm kurtz hernach / und zwar *in Anno* 1621. nebst seinem Hoffmeister die *Universität* Rinteln zubesuchen anbefohlen / allwo er auch in drey Jahr lang sich *continuè* auffgehalten/ und in seinen vorgenommenen *Studiis* gute *profectus* erreichet/ biß die Fraw Mutter / mit Einrath der nähesten Anverwandten / vor guth befunden / Ihn/ ihren Sohn/ von dannen abzufodern/ und sich ein wenig anderweit zu zuversuchen / Gelegenheit zu machen/ die sich denn auch/ bey dem Fürstl. Braunschweig. Lüneburg. domahligen *destinirten* Gesandten nacher Wien / Herrn Henning von Stein-

Steinberg / gezeiget / welcher mehr sehlig gedachten Herrn Lande Drosten / als einen domahligen Jungen vom Adell / in die Gesandtschafft / unnd also den Käyserlichen Hoff zu besehen / zu sich genommen / unnd in das dritte Jahr bey jhm behalten.

Wie er aber in zwischen seiner lieben Frawen Mutter auch beraubet worden / und gedachte Gesandtschafft nacher Hauß wieder beruffen / ist er in Königl. Dännemärckische Kriegsdienste getretten / und ob er zwarten daselbst länger sein Verbleiben und Beförderung haben können / so ist er doch von dem domahlig regierenden Hertzog zu Braunschweig unnd Lüneburgk / befehliget worden / sich nacher dem Ampte Stedenburgk (massen dasselbe / wegen deß leydigen Kriegswesens / gantz ruiniret unnd verwüstet worden) zu erheben / und dasselbige in gehörige fleissige *Administration* zu nehmen / Welchem gnädigsten Befehl er auch gehorsambst nachgelebet / und also gedachte Dennemärckische Dienste quittiret ; So bald er aber daselbst zur Stedenburg angelanget / ist er von Ihr Fürstlichen Durchleuchtigkeit Hertzog Friederich Uhlrichen Hochsehligen Andenckens / nacher Wolffenbüttel zur Auffwartung erfordert ; Es hat aber

ber sein unnd seiner damahlig annoch unmündigen Brüder und Schwester Zustandt/ sich länger zu Hoffe uffzuhalten/ nicht zugeben wollen/ weßwegen er dann/ nach Verlauff eines Jahres / umb gnädigste Erlassung unterthänigst angehalten/ selbige auch erhalten/ Darauff er sich dann wiederumb nacher Siebenburgk begeben/ unnd/ was zu der Seinigen/ auch des Ambts Unterthanen Wolfahrt gereichen köndte / eyferig unnd Brüderlich fortgesetzet / Wie jhm dann gemeldte Unterthanen ein gantz rühmliches Gezeugnüs billig beylegen müssen/ auch die hinterbliebene Geschwistere/ dero Gehl. Herrn Brudern/ vor alle Trewbrüderliche Vorsorge/ noch von Hertzen dancken ; Worauff Jhn dann ferner Jhr Fürstliche Durchleuchtigkeit Hertzog Friederich Hochsehl. Andenckens/ zu einem Drosten zur Nienburgk bestellen lassen/ welche Charge er achte Jahr/ gleichfalls mit sonderbahrem Ruhm / auch der Unterthanen unnd männigliches *Contentement*, bedienet/ Biß er *in Anno* 1652. bey der *Primat*- unnd Ertz Bischofflichen Stiffts-Kirchen zu Magdeburgk / von einem Hoch Ehrwürdigen Thumb *Capitul*, zu dero Mitt-Gliedt und Thumb Herrn auff- unnd angenommen ; Bey welchem seinem Geistlichen Stande er seinem beywohnenden stadtlichen Gemüths-

Gaben nach/ seine *Consilia*, unnd *Actiones*, auff deß Löblichen Ertz Stiffts/ und Eines Hoch Ehrwürdigen Thumb Capituls / *Prosperität* und Wohlstandt/ unaußsetzlich gerichtet / auch so wohl gegen das gesambte *Collegium*, als absonderlich gegen jedweden / seiner Herren *Confratrum*, sich also Ehrerbiethig/ Freundt- unnd verträglich erwiesen / unnd *comportiret*, daß er hingegen wiederumb von denselben/ unnd jedweden/ seiner Mit Herren/ lieb/ werth / und in guter *Consideration* gehalten worden.

Ob nun zwarten deß Sehligen Herrn Landt-Drosten Sinn und Meynung dahin wohl gezielet / sich seiner bißherigen Herren Bedienung zu entschlagen/ und nacher Magdeburgk sein *domicilium* gäntzlich zu *transportiren*; So haben doch F. Fürstliche Durchleuchtigkeit / Hertzog Christian Ludewig ꝛc. unser itzo Regierender gnädigster Landes Fürst und Herr/ (als welchem deß Sehligen Herrn Landt Drosten gute *Qualitäten* zur Gnügebekandt wahren) Ihm hievon *divertiren*/ und die damahls erledigte Landt Drostschafft dieser Unter Graffschafft Hoya/ in Gnaden auffragen lassen; Wie eyferig und trewlich er nun in das Eilffte Jahr dieser Graffschafft / unnd Unterthanen *Conservation* / Ihm angelegen seyn lassen / Wie

sorg-

sorgfältig er die Landes Fürstliche Hoch- unnd Gerechtigkeit beobachtet / Wie Unpartheyisch er der lieben *Iustitz* beygepflichtet / Wie nützlich er die Aembter und Haußhalt *administriret* / unnd wie hertzlich guth er es mit Jedermann / absonderlich den Unterthanen (welche er geliebet / und jhnen mit Rath und That jederzeit beygestanden /) gemeynet / dessen allen wird der gnädigste Landes Fürst selbst / Ja diese gantze Graffschafft / und sämbtliche Unterthanen / mehr als gnugsahme Gezeugnüs geben können / weßwegen man denn ein mehres zu vermeldten / nicht nöthig erachtet.

Was sonsten des Sehligen Herrn Landt Drosten Christenthumb und übrigen Wandel betrift / So hat derselbe GOtt den HERRN von Hertzen gefürchtet / geliebet / und jhm vertrawet / sein Wort und Satzung thewer unnd werth gehalten / nach solchen / so weit Menschlicher Schwachheit müglich / sein Leben angestellet / den offentlichen Gottesdienst besuchete er gerne unnd mit fleisse / zu den Heiligen Sacramenten stellete er sich fleissig unnd mit Andacht ein / gegen die Armen hat er sich jederzeit gantz milde unnd Gutthätig / auch gegen die Gottes Häuser freygebig erzeiget / wie solches zue Mellinghausen und Sidenburgk (deren Kirch

und Capelle er mit ansehnlichen *Legatis*, davon die *reditus in perpetuum* einkommen können / gantz reichlich bedacht hat/) gnugsamb Zeugnüß geben: Allen Untugenden und Lastern war er von Hertzen feindt / insonderheit muß Ihm bey männiglichen dieser Nachruhmb bleiben / daß er mit einem jeden auffrichtig umbgangen / die Falschheit unnd irrige Weltarth hat er stets gehasset / und wahr bey ihm wol Hertz und Mund eines / dahero er nun auch billig den Nahmen eines recht auffrichtigen unnd redlichen Mannes / mit sich in die Grube bringet.

Seine Kranckheit und Seliglen Abschiedt anreichendt / So hätte man / wegen eusserlicher erscheinender guten Leibes *Disposition*, bey unserm Seligen Herrn Landt Drosten zwart / ein längers Leben verhoffet / Allein dem Allerhöchsten hat es dißmahl anders gefallen / in dehm seine Göttliche Allmacht / Ihn mit einem sonderbahren innerliche *affectu* beleget / massen er von der *nephtride calculo renum* oder Steinschmertzen / nun etzliche Jahre hero sehr hefftig *infestiret* / worinnen er absonderlich in diesem letzten Jahre / viele schwere Lager außgestanden / wiewohl man zwar an vornehmer

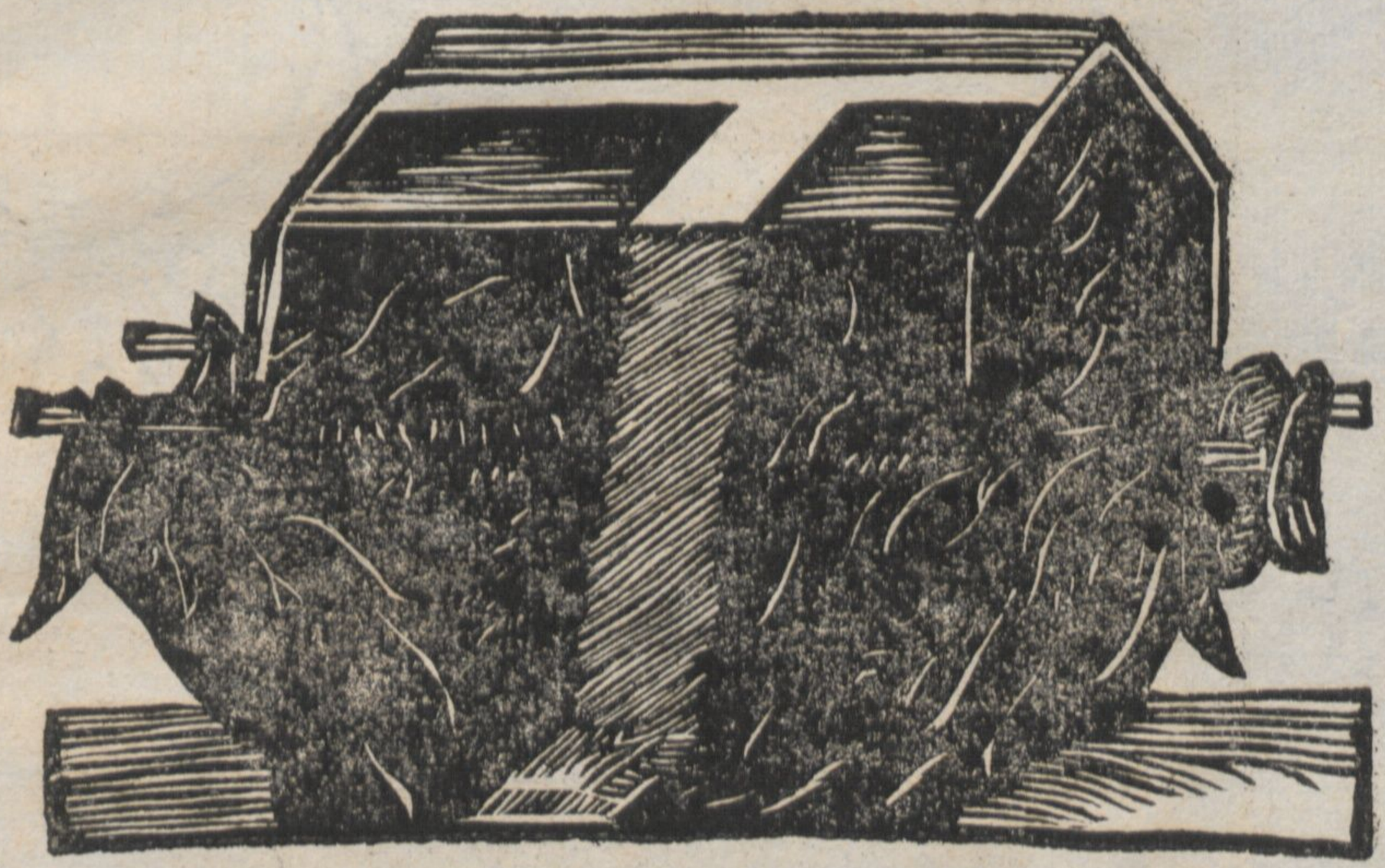
Medi-

Medicorum Hülffe / Rath / unnd Mitteln / nichts mangeln lassen / So hat doch sothaner *affect radi-caliter* doch nicht können gehoben werden / sondern ist *certis & statis periodis*, *successivè* wieder new / und immer hefftiger worden; Und ob schon mit den *præservativis* auffs fleissigste vorgebauet / und angehalten / seyn doch allerhand *Symptomata* / vor und nach / als Fieber / Leber Hitze / Leber und Miltzen Verstopffung / Hauptschwindel / Catharren / und andere Mattigkeiten / eingeschliechen / daß diensame Mittel nochwendig / und beynahe täglich / gebrauchet werden müssen / Aber dessen ungeachtet / ist doch endlich *Hypochondriaca* daraus entstanden welchem schädlichen *affect* / und mancherley gewechselten Zufällen / der vornehmsten unnd berühmsten *Medicorum Consilia*, auch deren nutz- unnd köstliche *Medicamenta*, nicht länger wehren noch befreyen können / Sondern hat sich je mehr und mehr geeussert / da dann zuletzt auch der Magen schwächer / und kein Appetit mehr befunden / seyn die Kräffte sehr hinfällig unnd gering worden / daß also die *Oeconomia corporis, ob vires dejectas*, nicht mehr hat Standt halten können. Und wie nun alle Kräffte vergangen / die eusserste Glieder erkaltet / ist auch baldt das Ende daruff erfolget. Bey so beschwerlichem Zustan-

de/ und *continuir*licher Kranckheit/ ist der Sehlige Her: Landt Drost dennoch stets gedultig/ Hertzhafft/ und im festen Vertrawen zu GOTT/ geblieben/ der sich denn endlich seiner angenommen/ und seines Jammers ein Ende gemachet / am 16ten *Augusti*/ dieses itztlauffenden 1664. Jahres/ da er des Morgens umb 4 Uhr/ sanfft und sehlig in dem HERREN entschlaffen/ seines Alters 56. Jahr/ zehen Monat/ zwey Tage.

Nu dem vielgetreuen GOTT sey vor diesem sehligen Abschiedt Lob/ Preyß/ und Danck gesaget/ Er wolle dem abgelebten Cörper des sehligen Herrn Landt Drosten eine sanffte Ruhe/ und an jenem grossen Tage der Wiedererstattung alles Fleisches/ eine frölliche Aufferstehung/ unnd uns allen/ wenn unser Stündlein herbeynahet/ eine sanffte unnd sehlige Nachfahrt verleyhen umb CHRisti willen. Solches zu erlangen erhebet mit mir euer Hertz und Mund/ und sprechet aus wahrer Andacht ein gläubiges Vater Unser.

ENDE.



Zc 1369 Ok

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-84377-p0032-4

QK. 198.

Himm

Unauffhörlich

GOT

Aus dem letzten Vers

Bey Adelicher

Deß Weyl: andt Hoch

deigebornen/Ges

Herrn Jo

Kle

Der *Primat* und Ertz

Kirchen zu Magdeburg

Braunschweig. Lüneburgi

Drosten/der Nieder-G

zu Nienburg

Den 12. Octobris deß 1

Kirche zur Hoye öf

M. HENRI

Der Nieder Grafschafft

Pastore primario

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Gedruckt bey Arendt Wess

daselbst bestaldtem Bu

c 69

X 20549 43

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-84377-p0033-0